



Weihnachtsspendenaktion 2022 der FI Nottuln zugunsten der Organisation "Ärzte ohne Grenzen e.V."

„Afrika - Somalia - Hunger - Sterben“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der FI Nottuln,

so sehen die Folgen von Krieg und Klimawandel hautnah aus...

Ein zärtlicher Moment zwischen Vater und Sohn -- inmitten unvorstellbaren Grauens.

Aktuell sind in Somalia laut dem Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) mehr als 7 Millionen Menschen von der verheerenden Dürre am Horn von Afrika betroffen. Die Ernten bleiben aus und die Nahrungsmittelpreise steigen. Zusätzlich zwingen die immer wieder aufflammenden gewaltsamen Konflikte tausende Menschen ihre Heimat zu verlassen. Ein Großteil zieht in Richtung städtischer Zentren, wo viele unter problematischen Bedingungen in Camps leben. Gleichzeitig zählen Durchfallerkrankungen und die Folgen einer schweren Masernepidemie zu den Haupttodesursachen unter Kindern. Eine düstere Zukunft:



Für die Ärztinnen und Entwicklungshelfer in Somalia ist es ein Wettlauf gegen die Zeit -- alle 60 Sekunden wird ein weiteres hungerndes Kind ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ressourcen gehen zur Neige, und die Ärztinnen und Ärzte sind völlig verzweifelt.

Durch die letzte Hungersnot sind in Somalia 250.000 Menschen ums Leben gekommen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich das wiederholt.

Das **Welternährungsprogramm (WFP)** kämpft seit Jahren um eine finanzielle Ausstattung, um akuten Hunger zu beseitigen. Die UN-Geberländer halten Zusagen nicht ein. **Das Geld fehlt**. Milliardenfach wird es für **Bomben, Raketen und Panzer** ausgegeben. Immer mehr. Die Staaten versagen. Wir als Zivilgesellschaft müssen helfen. **„Ärzte ohne Grenzen“** versucht auch in Somalia zu retten, was zu retten ist.

Die Organisation schreibt:

„Die Menschen in Somalia werden von einer Krise nach der nächsten getroffen. Viele von ihnen sind verzweifelt. Einige berichten von unmöglichen Entscheidungen, die sie treffen müssen. Zum Beispiel, ein Kind sterben zu lassen, um ein anderes zu retten.“

"Die Menschen in Somalia und Somaliland befinden sich zurzeit in einer Negativspirale. Es braucht eine umgehende, nachhaltige Reaktion von humanitären Organisationen. Ansonsten wird sich die Notlage noch weiter zuspitzen,"



Djoen Besselink, Koordinator unserer humanitären Hilfe in Somalia

In den letzten Jahren haben die Menschen in Nottuln schon sehr geholfen.

Schön wäre es, wenn wir auch in dieser Notsituation einen großzügigen Geldbetrag an Ärzte ohne Grenzen überweisen könnten.

Die Ärzte ohne Grenzen kümmern sich,

- behandeln Kinder bei Mangelernährung.
- versorgen Schwangere und Neugeborene und bieten kostenlose Geburtshilfe.
- kümmern sich in Notaufnahmen um die Versorgung von Verletzten und Verwundeten.
- behandeln Menschen, die zum Beispiel an Tuberkulose oder Covid-19 erkrankt sind.
- versorgen Vertriebene unter anderem mit sauberem Trinkwasser und leisten medizinische Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen und frohe Weihnachten trotz alledem

wünscht für die FI Nottuln

Norbert Wienke

(Geschäftsführer der Friedensinitiative Nottuln)

Spendenkonto folgende Seite

Spenden bitte auf das

Konto der Friedensinitiative Nottuln
bei der Sparkasse Westmünsterland

IBAN: DE49 4015 4530 0082 5027 17
Stichwort „Hunger in Somalia“



Abzugsfähige Spendenquittungen schickt die FI unaufgefordert zu, wenn Sie uns Name und Anschrift mitteilen.

Direkt online spenden:

Es gibt die Möglichkeit, dass direkt online gespendet wird – im Rahmen der FI-Weihnachtsaktion.
<https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/sich-engagieren/spendenaktion/online?cfd=3atjs>

Joan Baez – Blowing in the wind

Wie große Berge gibt man aus –
für Bomben, Raketen und Tod?
Wie große Worte macht heut´ mancher
Mensch
und lindert damit keine Not?
Wie großes Unheil muss erst noch gescheh´n,
damit sich die Menschheit besinnt?



**Die Antwort, mein Freund, weiß ganz allein der Wind,
die Antwort weiß ganz allein der Wind.**

Aber wir helfen schon mal!

Anhang - Bericht der Ärzte ohne Grenzen - Somalia

➤ Hunderttausende Menschen verlassen ihre Dörfer

Nach vier schlechten Regenzeiten und einer Heuschreckenplage leiden die Menschen in Somalia und Somaliland unter einer der schwersten Dürren überhaupt. Wassermangel und ausgetrocknete Böden haben den Viehbestand – und somit die Lebensgrundlage – der somalischen Hirten dezimiert. Ernten fallen aus, Lebensmittelpreise steigen, ein Großteil der Bevölkerung leidet Hunger.

Auf der Suche nach Essen, sauberem Trinkwasser, einer sicheren Unterkunft und medizinischer Hilfe lassen die Menschen ihr Zuhause zurück. Schon jetzt leben viele von ihnen als Binnenvertriebene in Camps. Die Camps sind überfüllt, Toiletten fehlen und oft auch sauberes Wasser zum Händewaschen. Unter den Bedingungen können sich potenziell tödliche Krankheiten wie Masern oder Cholera rasant ausbreiten.

➤ In Baidoa, Mudug, Jubaland, Hargeisa und Las Anod sind wir im Einsatz

Unsere Patient*innen haben beschwerliche Reisen hinter sich, teils laufen sie bis zu 150 Kilometer am Stück, auf der Suche nach humanitärer Hilfe. Immer wieder kommt es vor, dass Menschen auf ihrer Flucht sterben.

20 Tage lang waren wir unterwegs, mit unseren Kindern auf dem Arm. Unsere Esel sind wegen der Dürre verendet, und Geld für ein Auto haben wir nicht. Man hat uns gesagt, dass Familien, die ihr Vieh verloren haben, in Lower Juba Hilfe erhalten.

- ein 75-jähriger Mann, der mit seiner großen Familie in einem Camp in der Region Lower Juba lebt

Immer mehr Menschen ziehen in die Städte: Öffentliche Einrichtungen und Infrastruktur werden stark beansprucht. Insbesondere die Gesundheitseinrichtungen in Baidoa stehen in Folge des Zustroms zahlreicher vertriebener Familien und der zunehmenden Fälle von Cholera und Mangelernährung unter hohem Druck.

➤ Menschen sterben an vermeidbaren Krankheiten

Die aktuelle Dürre trifft auf Menschen, die bereits jahrzehntelange Konflikte und extreme Armut kennen. Hinzu kommen massive Krankheitsausbrüche. Gerade bei Kindern sind Masern und Durchfall häufige Todesursachen. Der schwere Wassermangel und die unsichere Ernährungslage begünstigen ihre Ausbreitung. Dabei wären diese Krankheiten mit einfachen Mitteln vermeidbar.

Die Menschen in Somalia werden von einer Krise nach der nächsten getroffen. Viele von ihnen sind verzweifelt. Einige berichten von unmöglichen Entscheidungen, die sie treffen müssen. Zum Beispiel, wenn sie ein Kind sterben lassen müssen, um ein anderes zu retten.



➤ Masern sind auf dem Vormarsch

Die dreijährige Saidya Abdikadir lebt in einem Camp für Binnenvertriebene und ist an einer schweren Form der Masern erkrankt. Sie litt an hohem Fieber, Erbrechen und Hautausschlägen. Masern können zu Mangelernährung führen, und mangelernährte Kinder haben ein höheres Risiko, an Masern zu erkranken.

©Dahir Abdullahi/MSF

6.000 Masern-Verdachtsfälle: So viele Fälle registrierten wir allein bis Mitte Mai 2022 in verschiedenen Krankenhäusern in Somalia und Somaliland. Die Impfquoten bei Kindern gehörten in Somalia schon immer zu den niedrigsten weltweit. Die Covid-19-Pandemie hat die Bemühungen um Routineimpfungen für Kinder unter fünf Jahren im Land weiter eingeschränkt. Allein im Krankenhaus in Baidoa haben wir im Februar bereits mehr als 2.500 Kinder wegen Masern behandelt.

➤ Cholera ist für Kinder besonders gefährlich

Aus Baidoa wurden im April 2022 auch erste Cholera-Fälle gemeldet. Das Risiko, an Cholera zu sterben, ist für Kinder dreimal so hoch wie für Erwachsene. Die schlechten Bedingungen in den überfüllten informellen Siedlungen begünstigen eine schnelle Ausbreitung der Krankheit. In Baidoa, einer Stadt mit rund 130.000 Einwohner*innen, leben derzeit zusätzlich fast genauso viele Vertriebene. Die Zahl der Menschen in der Stadt hat sich verdoppelt. Viele Familien leben auf engstem Raum zusammen.

➤ Akute Mangelernährung ist ein Grund zur Sorge

Im Februar untersuchten wir in Baidoa 81.706 Kinder unter fünf Jahren auf Mangelernährung. Drei Prozent von ihnen waren schwer akut mangelernährt, während die allgemeine Rate von akuter Mangelernährung bei 17 Prozent lag.

In einer Woche nahmen wir sogar rund 1.000 Kinder in unser ambulantes therapeutisches Ernährungsprogramm auf. 30 Prozent von ihnen waren schwer akut mangelernährt. Diese aktuellen Zahlen verdeutlichen die ausgeprägte Notlage.

- Bakri Abubakr, Programmleiter von Ärzten ohne Grenzen in Somalia

➤ Es braucht eine umgehende und nachhaltige Reaktion

"Die Menschen in Somalia und Somaliland befinden sich zurzeit in einer Negativspirale. Es braucht eine umgehende, nachhaltige Reaktion von humanitären Organisationen. Ansonsten wird sich die Notlage noch weiter zuspitzen," sagt Djoen Besselink, für Ärzte ohne Grenzen in Somalia im Einsatz.

